

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 3 (1943)  
**Heft:** 3

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DIE FILMBERATER

Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 8 54 54)  
 Herausgegeben vom Schweizerischen katholischen Volksverein, Abteilung  
 Film, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon 2 72 28 · Postcheck VII 7495 · Abonne-  
 ments-Preis halbjährlich Fr. 3.90 · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt,  
 mit genauer Quellenangabe gestattet

3 Febr. 1943 3. Jahrgang

## Inhalt

Die Krise des Schweizerfilms . . . . .	13
Der Film als kultureller Faktor . . . . .	15
Um einen schweizerischen Filmpreis . . . . .	18
Fragekasten . . . . .	19
Kurzbesprechungen Nr. 2 . . . . .	19

## Die Krise des Schweizerfilms

Es hiesse offene Türen einrennen, wollte man einmal mehr erklären, dass die schweizerische Filmproduktion es heute schwer hat, und wollte man allen Gründen dieser Krisis nachgehen. Das Filmgeschäft rentiert nicht; das ist die Tatsache. Ja, es kann — einzelne besonders bevorzugte Fälle ausgenommen — nicht rentieren. Eine ganz einfache Rechenaufgabe genügt, um davon zu überzeugen. Jeder rechte Spielfilm kostet in der Schweiz heute minimal Fr. 150—170 000.— bis 200 000.—. Diese Riesensumme muss der Produzent durch die Auswertung in den Kinotheatern wieder zurückerhalten. Wenn wir annehmen, dass gesamthaft rund 33% der Kinoeinnahmen in die Taschen der Produzenten zurückfliessen und jeder Kinobesucher durchschnittlich Fr. 2.— Eintritt bezahlt, so müssen für einen Film, der Fr. 100 000.— gekostet hat, Fr. 300 000.— eingehen, d. h. es müssen 150 000 Besucher sich den Streifen ansehen. Bei Fr. 150 000.— Gestehungskosten erhöht sich die erforderliche Besucherzahl auf 225 000 und bei Fr. 200 000.— auf 300 000 Besucher. Wenn wir bedenken, dass zur Amortisation eines Dialekt-Filmes in der Schweiz praktisch nur der deutschsprachige Teil in Frage kommt und in der deutschen Schweiz nicht einmal 200 ständige Kinotheater bestehen (von denen viele gar nicht in Frage kommen), so ist einem auf den ersten Blick klar, wie schwer es sein muss, aus einem Film ein Geschäft zu machen. Tatsächlich beklagen sich alle Produzenten über die mangelnde Rentabilität ihres Geschäftes.

Der schweizerischen Filmproduktion sind Fesseln angelegt, die sie aus eigener Kraft unmöglich zu sprengen vermag. An eine einträgliche Auswertung ihrer Werke im Ausland ist fast nicht zu denken, und im